

Die „Verwandtschaft“ von Ereignissen – wie sie sich inhaltlich wiederholen

Grosser Rhythmus (600 Jahre pro Zeichen) in Zwillinge 1367 bis 1967
 „ „ in Krebs 1967 bis 2567

Kleiner Rhythmus (90 Jahre pro Zeichen) in Zwillinge 1877-1967
 „ „ in Krebs 1967 bis 2057

Link dazu: http://astronet.ch/kalender.htm/Zeitrhythmen_90_und_600_Jahre_in_der_Astrologie.pdf

Die „Verwandtschaft“ verschiedener Ereignisse, vor allem von den Gruppenschicksalspunkten her betrachtet, bezogen vor allem auf folgende:

**Der Dreissigjährige Krieg und der Erste Weltkrieg (12,5° Zwillinge Mars-Saturn);
 Die Französische Revolution und der Zweite Weltkrieg (21° Zwillinge Uranus-Pluto);
 Weitere Parallelen, Spiegelung zum Zeichen Krebs (1967-2057 bzw. 1967-2567)**

Die Gruppenschicksalspunkte (Münchner Rhythmenlehre, vgl. dazu einschlägige Literatur von Wolfgang Döbereiner) gehören erfahrungsgemäss zu den wichtigen Orientierungselementen auf dem Tierkreis. Man denke nur an seine eigenen Auslösungen: überquert der (fiktive) Siebener-Rhythmus die 20 bis 23° Zwillinge bzw. 7 bis 10° Krebs des Geburtsbildes, geht es drunter und drüber, massive Veränderungen und Einschnitte finden statt. In den Zwillingen sind der Mars-Saturn-Punkt (12,5°) sowie die uranische Region von Mond-Uranus (20°), Uranus-Pluto (21°) und Uranus-Sonne (22,5°) sicherlich die stärksten Punkte, unübersehbar und spürbar.

Es gibt auf dem ganzen Tierkreis solche Regionen mit erhöhter Intensität. Einige Beispiele:

2,5° Fische = Saturn-Neptun und 2,5° Jungfrau Saturn-Sonne (etwas abgeschwächer auf 27,5° Widder = Saturn-Neptun und 27,5° Waage = Saturn-Sonne);

Mitte der fixen Zeichen (Wassermann, Skorpion, Löwe und Stier), also jeweils 15° fix = „reiner“ Uranus;

28° Krebs und 2° Schütze = Mars-Pluto, immer auch in Verbindung mit 2,5° Zwillinge/Schütze und 27,5°

Krebs/Steinbock = Saturn-Merkur;

zudem finden sich auch oben beschriebene uranusdominierte Punkte generell auf 20° bis 25° beweglich (also Zwillinge, Jungfrau, Schütze, Fische) und 5° - 10° kardinal (also Widder, Krebs, Waage, Steinbock);

und der andere gewichtige Mars-Saturn-Punkt befindet sich auf 17,5° Steinbock – analog dazu die Mond-Saturn-Punkte auf 12,5° Schütze und 17,5° Krebs.

Es ist noch anzumerken, dass die vergleichbaren Gruppenschicksalspunkte nicht überall gleich stark erscheinen mögen und sich in den verschiedenen Zeichen auch anders spiegeln können: Der Saturn-Neptun-Punkt Ende Widder ist viel subtiler als derjenige Anfang Fische, welcher verbreitet als „Waschmaschine des Tierkreises“ wahrgenommen wird, um noch eine sanfte Umschreibung zu gebrauchen. Ähnlich verhält es sich mit den radikalen Punkten in den Zwillingen, vorab mit 21° (Uranus-Pluto) und 22,5° (Sonne-Uranus); sie sind punkto Veränderungsdruck sicher als stärker einzustufen als jene im Schützen oder in der Jungfrau etwa.

S.2

Die beiden Rhythmen (600 und 90 Jahre pro Zeichen) sind natürlich nur ein Element von diversen Charakterisierungsmöglichkeiten von Zeit. Selbstverständlich spielt es auch eine Rolle, welche mundanen Konstellationen gerade vorliegen. Die Zeit des 30jährigen Krieges etwa spiegelte sich lange Zeit in einer Dominanz des Fixen, vorab Skorpion und Stier. Ebenso wurde der „Westfälische Friede“ 1648 geschlossen, im dramatischsten der Jahre mit der grossen Doppelopposition von Saturn und Pluto in den Zwillingen zu Uranus und Neptun im Schützen. Das war einmalig im vergangenen Jahrtausend und ebenso entscheidend für die weitere politische (und allgemein mundane) Entwicklung.

Im Artikel

http://astronet.ch/astr_divtexte/1644-1651_Vorgeschichte_und_Zeittabellen_Teile1u2.pdf

ist die Zeit, wie es zum Höhepunkt der markanten Konstellationen kam, ebenfalls beschrieben.

Vieles spielt eine Rolle – *hier soll es nun einmal um die faszinierende Tatsache gehen, dass sich Ereignisse inhaltlich wiederholen können.* Dazu sind diese beiden Rhythmen ein Prachtsbeispiel, dargestellt in der untenstehenden „Parallelentabelle“.

Die Parallelereignisse, die hier geschildert werden sollen, kenne ich schon seit längerem aus der Sicht der genannten Rhythmen – bisher waren sie einfach ein eindrücklicher inhaltlicher Vergleich, ohne aktualisierte historische Detailkenntnis. Nun ist jedoch seit langem wieder einmal ein fundiertes Werk über den Dreissigjährigen Krieg erschienen – an dieser Stelle sei es wärmstens empfohlen:

Herfried Münkler, Der Dreissigjährige Krieg – Europäische Katastrophe, Deutsches Trauma, 1618-1648; 976 S.;
2017/2019 Rowohlt und rororo / Berlin Verlag GmbH, Berlin, ISBN 978 3 499 63090 3.

Und ich horchte auf, als ich folgende Passagen aus der Einleitung las:

„...Ganz anders ist das, sobald wir uns mit den jüngsten Kriegen an der europäischen Peripherie beziehungsweise der Peripherie der globalen Wohlstandszonen beschäftigen und mit Erstaunen feststellen, dass es strukturelle Ähnlichkeiten zwischen ihnen und dem Dreissigjährigen Krieg gibt. Ist dieser Krieg, den wir eben noch als ein überwundenes Trauma der Deutschen betrachtet haben, womöglich so etwas wie eine Blaupause für die Kriege des 21. Jahrhunderts? Das ist das nichtantiquarische Interesse, das im Hintergrund dieser Darstellung steht. (...)“ (Einleitung, S.22)

„...So entwickelte sich neben den anderen Kriegstypen ein „Krieg im Kriege“, der durchaus Züge eines Bürgerkrieges trug.

Dieser „kleine Krieg“ wurde im Verlauf der 1620er Jahre zum ständigen Begleiter des „grossen Krieges“. Es gehört zu den folgenreichen Leistungen der Westfälischen Ordnung, den „grossen Krieg“ reguliert und den „kleinen Krieg“ auf die bewaffnete Macht des Gegners gerichtet zu haben. Für mehrere Jahrhunderte wurde der kleine Krieg zu einer auf die Logistik der gegnerischen Armeen zielenden Strategie. Erst im antinapoleonischen Partisanenkrieg der Spanier ist er als „Volkskrieg“ in die europäische Kriegführung zurückgekehrt, und prompt stellten sich wieder die Grausamkeiten gegen die ländliche Bevölkerung ein, wie sie für den Dreissigjährigen Krieg typisch waren. (...) (Einleitung, S.30)

Es bestehen also auch aus der Sicht Herfried Münklers „strukturelle Ähnlichkeiten“ zwischen den heutigen Kriegen und dem Dreissigjährigen Krieg. Natürlich stellt sich die Frage, was denn daran so interessant sein mag, Kriege miteinander zu vergleichen. Es geht jedoch nicht um den Vergleich von Kriegen im Sinne des Waffen- oder Strategienarrs, sondern um die Inhalte ganzer Zeiten, um den Modus der Wiederholung dieser Inhaltlichkeiten. Dazu die Übersichtstabelle:

S.3

Die „Parallelentabelle“ mit einigen Beispielen für inhaltlich Verwandtes:

Jahreszahl / Gradzahl im Zeichen	Gruppenschicksalspunkt im grossen Rhythmus	Ereignis(se)	Jahreszahl/ Gradzahl im Zeichen	Gruppenschicksalspunkt im kleinen Rhythmus	Ereignis(se) / Parallele(n)
1367: 0° Zwillinge			1877: 0° Zwillinge		
1417: 2,5° Zw	Merkur-Saturn	1400-1430: Wetterextreme, insbes. Die Winter 1407/08 und 1422/23	1884/85: 2,5° Zw	Merkur-Saturn	1883: Ausbruch/ Explosion des Krakatau, weltweite Abkühlung
1487: 6° Zw	Venus-Saturn	1480-1500 grosse Neuerungen (Entdeckerzeitalter etc.) - „Hexenhammer“	1895: 6° Zw	Venus-Saturn	Enorme technische Neuerungen (z.B. Erste Filmvorführung, Dieselmotor etc.)
1527: 8° Zw	Mars-Jupiter	Machtkämpfe und Eroberungen (Amerika, Mogulreich Nordindien gegründet etc.)	1901: 8° Zw	Mars-Jupiter	Aufstände in Kolonien, Machtkämpfe (Boxeraufstand China etc.)
1617: 12,5° Zw	Mars-Saturn	Beginn des Dreissigjährigen Krieges 1618	1914: 12,5° Zw	Mars-Saturn	Beginn des I. Weltkrieges 1914
1667: 15° Zw	(Jupiter-Saturn?)		1922: 15° Zw	(Jupiter-Saturn?)	
1767: 20° Zw	Mond-Uranus		1937: 20° Zw	Mond-Uranus	
1787: 21° Zw	Uranus-Pluto	<i>Französische Revolution 1789</i>	1940: 21° Zw	Uranus-Pluto	<i>Beginn des II. Weltkrieges 1939</i>
1817: 22,5° Zw	Sonne-Uranus		1944/45: 22,5° Zw	Sonne-Uranus	
1857: 24,5° Zw	Uranus-Neptun	Opiumkriege gegen China, Indische Aufstände (1857/58)	1950/51: 24,5° Zw	Uranus-Neptun	China und Indien gründen sich neu (1947/49) und organisieren sich zu Riesenreichen
1877: 25,5° Zw	Merkur-Neptun		1953/54: 25,5° Zw	Merkur-Neptun	
1967: 0° Krebs	Kardinalpunkt		1967: 0° Krebs	Kardinalpunkt	„Konjunktion“ der Rhythmuspunkte!
2007: 2° Kr	(Sonne-Mars?)	Finanzkrise 2008	1973: 2° Krebs	(Sonne-Mars?)	Oelpreiskrise 1973/74
2057: 4,5° Kr	Mond-Neptun		1980/81: 4,5° Kr	Mond-Neptun	
2077: 5,5° Kr	Uranus-Neptun		1983/84: 5,5° Kr	Uranus-Neptun	
2117: 7,5° Kr	Sonne-Uranus	????	1989/90: 7,5° Kr	Sonne-Uranus	Die Ost-West-Polarität verändert sich
2147: 9° Kr	Uranus-Pluto		1994: 9° Kr	Uranus-Pluto	
2167: 10° Kr	Mond-Uranus		1997: 10° Kr	Mond-Uranus	
2267: 15° Kr	(Jupiter-Saturn?)		2012: 15° Kr	(Jupiter-Saturn?)	
2317: 17,5° Kr	Mond-Saturn		2019/20: 17,5° Kr	Mond-Saturn	
2407: 22° Kr	Mars-Jupiter		2033: 22° Kr	Mars-Jupiter	
2447: 24° Kr	Mond-Venus		2039: 24° Krebs	Mond-Venus	
2517: 27,5° Kr	Merkur-Saturn		2049/50: 27,5° Kr	Merkur-Saturn	
2527: 28° Kr	Mars-Pluto		2051: 28° Kr	Mars-Pluto	
2567: 0° Löwe			2057: 0° Löwe		

(Fettgedruckt in der Tabelle die beiden Spiegelpunkte in den Zeichen Zwillinge und Krebs)

S.4

Vereinfacht gesagt hat die Phase des Dreissigjährigen Krieges (beziehungsweise der Westfälische Friede oder besser „Ordnungsbeschluss“) zur Folge gehabt, dass der Krieg sowie das Militär verstaatlicht wurden, nicht zuletzt um zu verhindern, dass marodierende Soldatenbanden Land und Leute verheerten, weil sie nicht regulär versorgt waren und selber durchkommen mussten. Es kam dazu, dass sich die Landbevölkerung insofern am Krieg beteiligte, als sie die Grausamkeiten, die ihr angetan wurden, rächen wollte – sie hatte buchstäblich nichts mehr zu verlieren. Alles eskalierte durch all die verschiedenen Kriegsebenen in eine grenzenlose Verwüstung.

Die genannten Kriege am Rande der Wohlstandszonen oder die momentanen Kriege in Syrien, Jemen etc. sind im Grunde genau solche aus dem Ruder gelaufene Konflikte mit Beteiligung verschiedener Gruppierungen und der Unmöglichkeit, all die verflochtenen Ebenen zu entwirren und zu befrieden.

Dass exakt der Erste Weltkrieg die „rhythmische Parallele“ zum Dreissigjährigen Krieg darstellt, ist nach einer ersten Ueberraschung eigentlich durchaus nachvollziehbar. Die Situation blockierte sich rasch (Stellungsraben als Symbol des zermürbenden Kampfes). Mars-Saturn, die dauernde Reibung, Blockierung, das Festgefahrene an der Situation. Und genauso wie der Dreissigjährige Krieg lief alles ins Endlose, obwohl am Anfang die Kriegseuphorie gross war und man an eine rasche Entscheidung glaubte. Das Geschehen eskalierte auch und vor allem insofern, als diverse neue Kriegszellen entstanden, und damit eine gewisse Anarchie der Entwicklung.

Am Spiegelpunkt zu den Punkten in den Zwillingen stehen wir jetzt (2019/20) mit dem 90er Rhythmus auf 17,5° Krebs, Mond-Saturn. Bei allen Verschiedenheiten besteht eine inhaltliche Parallele genau in dieser Unübersichtlichkeit und Verzettelung der modernen Auseinandersetzungen. Durch die Polarität im Kalten Krieg zwischen den USA und der ehemaligen Sowjetunion entstanden terroristische Zellen, die von den Systempolen regelrecht gezüchtet wurden. Der Nahe und Mittlere Osten sind mittlerweile zu einer gefürchteten Weltgegend geworden, wo Willkür und Grausamkeit ihre Blutspur ziehen. Befördert durch diese Unberechenbarkeiten und die vormals so gepriesene Globalisierung sind auch in anderen Gegenden der Welt die Anzeichen für Instabilität gestiegen. In einer globalisierten Welt globalisiert sich auch der Terrorismus. Im Grunde ist die Globalisierung der Anfang zum letzten grossen Schritt der alten und neuen Kolonialmächte, die Technik bzw. Technologie einheitlich überall zu installieren, ob in Tansania oder Paraguay, Indonesien oder Amazonien. Die notgedrungene Konsequenz ist langfristig die Zerstörung der alten „Naturwelt“ durch den Aufbau einer mental-psychischen „Virtualwelt“. Dazu braucht es die totale Vernetzung (elektronische „persönliche“ Apparate, quasi personale Stellvertreter!). Menschen, die da nicht mitmachen wollen (und möglicherweise beste Gründe dafür haben), werden langfristig so oder so zu Systemfeinden, auch wenn das erst im Nachhinein erkannt wird. Jetzt regiert nicht mehr in erster Linie der grosse Diktator à la Hitler oder Stalin (personale Ebene), sondern die technologische Gesamtheit (virtuelle Ebene). So verschwindet mit der Zeit die persönliche Rechenschaft zugunsten des automatisierten bzw. algorithmischen Regulationsvorgangs im System, was wiederum die Rechtssprechung entscheidend beeinflussen wird. Bei technischen Vorgängen können wir jetzt schon erleben, wie jegliche Verantwortung an die BenutzerInnen weitergegeben wird, sei es bei der Planung und Buchung einer Reise, beim Kauf einer Bahnfahrkarte, beim Zahlungsverkehr schlechthin, bei der Kommunikation mit Behörden: Der Staat verwaltet zwar noch, lehnt die Wahrnehmung von Verantwortung jedoch immer rigoros ab, die Einzelperson ist technische AlleskönnerIn und muss die rechtlichen Konsequenzen immer öfter selber tragen – die Privatperson setzt sich zunehmend der Schutzlosigkeit aus.

Wieweit sich die Zersplitterung im obengenannten Sinne wieder fortsetzen und verschärfen wird, bleibt abzuwarten. In Anbetracht dessen, dass viele Länder momentan auf grössere Revolutionen

zusteuern und deren Regierungen in den nächsten Jahren die Unterdrückung ins Unerträgliche steigern werden, lässt sich in einer globalen Gesamtschau wenig Spielraum für die alten Ideale des Humanismus erwarten. Die herrschenden Mächte sind in wirtschaftliche oder politische Stellvertreterkriege verwickelt, die Situation ist komplex und wird vollends unübersichtlich. Es ist anzunehmen, dass sich nach einem oder zwei Jahrzehnten wieder kleinräumigere Strukturen durchsetzen, autonomere „Inseln“ entstehen, aus denen sich wieder etwas entwickeln kann. Die Regionalität, die regionale Selbstversorgung wird auf jeden Fall in einigen Jahren markant zunehmen, soviel erscheint sicher, nicht nur mit Lebensmitteln natürlich, sondern vor allem auch mit Energie, Rohstoffen und Dienstleistungen. Aber vorher muss all dieses Zugrossgewordene erst einmal kollabieren. Die neue Dualität liegt dann wohl in fernerer Zukunft in der Globalität der Gesamtverwaltung (ohne Nationen, langfristig gesehen) und in der weitgehenden Selbstbestimmung der Regionen und Kulturräume. Letztere werden sich aber immer wieder neu durchzusetzen haben -- einerseits der Gesamtverwaltung trotzen und andererseits zur benachbarten Zelle den Frieden bewahren müssen. Krebs bedeutet auch Chaos, im besten Falle kreatives Chaos, psychische Souveränität und die Grundlage neuen Lebens – denn das Leben entsteht nicht unbedingt aus irgendeiner Ordnung heraus, sondern bedarf des Chaos', um sich überhaupt zu etablieren und zu manifestieren. Und so negativ das Chaos zurzeit konnotiert ist, umso brutaler wird sich vorderhand mit dieser Saturn-Pluto-Konjunktion im Steinbock die „Ordnung“ durchsetzen, im Sinne derer, welche ihre Sitze, Pfründe und Reichtümer nicht verlieren wollen. Genau dasselbe Problem wie in der Historie, nur etwas moderner angemischt. Immerhin scheint es für einen Milliardär ein Leichtes zu sein, auch innerhalb demokratischer Strukturen kraft seines Reichtums an die Macht zu gelangen. Darin liegt wohl auch die Dumpfheit dieser momentanen Gesamtstimmung – immer grössere Menschenmassen sind dieser Mischung zwischen Feudalismus und scheindemokratischer Staatswillkür ausgeliefert (siehe auch die Bemerkungen am Ende dieses Artikels).

Dreissigjähriger Krieg – Französische Revolution – Fall des eisernen Vorhangs/Deutsche Einheit bzw.

Erster Weltkrieg – Zweiter Weltkrieg – Fall des eisernen Vorhangs/Deutsche Einheit (Mars-Saturn – Pluto-Sonne-Uranus (beide im Zeichen Zwillinge) – Sonne-Pluto-Uranus (im Zeichen Krebs)

Im Dreissigjährigen Krieg, der das deutschsprachige Territorium weitgehend verwüstete (und der auch sonst eine dunkle Zeit war), wurde „Deutschland“ (damals zersplittert in zahllose Kleinreiche, uneinheitlich und in sich zerstritten, unfähig, das Problem des Konfessionsstreits zu lösen) schwer gedemütigt. Die Westfälische Regelung bestimmte denn auch Schweden und Frankreich, die massiv zur Verwüstung des deutschen Territoriums beigetragen hatten, zu Siegermächten.

Weitere Demütigungen folgten (z.B. der deutsch-französische Krieg 1871/72), und im I. Weltkrieg standen die Deutschen wiederum den Franzosen gegenüber, wiederum den Kürzeren ziehend. So lässt sich inhaltlich folgende These formulieren: Die Franzosen, Sieger im Dreissigjährigen Krieg, verfügten über eine potente, zentralistische Staatsführung, die ihnen selbst so unerträglich wurde, dass beim Vergleichspunkt Uranus-Pluto in den Zwillingen die Revolution losbrach, die eine lange Phase von Gewalt und Abrechnung mit sich zog. Die Deutschen, unterlegen und uneinheitlich im Dreissigjährigen Krieg, neuerlich geschlagen in den folgenden grösseren Kriegen, lehnten sich mit der verletzten bzw. traumatisierten „Volksseele“ (ein gefährlicher Begriff, soviel ist klar) gegen all die Siegermächte auf und begannen beim Vergleichspunkt Uranus-Pluto in den Zwillingen den II. Weltkrieg; quasi als „deutsche Form der Revolution“. Hitler vermochte wohl genau an diesem Frustrationsgefühl der schwer zu beschreibenden Traumatisierung anzusetzen – er setzte dies medial um, denn er war ansonst, soviel ist mittlerweile geschichtlich auch klar, eigentlich ein „leeres Gefäss“ (das sich mit der Wut und dem Unwillen der Bevölkerung füllen konnte) und auf

S.6

seine Art genauso frustriert wie alle anderen um ihn herum. Das Ende dieses gescheiterten, horriblen Racheversuchs (1945, Sonne-Uranus im 90-jährigen Rhythmus) entspricht wiederum dem Ende der französischen Wirren und der Grossmachtspolitik von Napoleon I. (nach 1815), nachdem im Gefolge der Französischen Revolution, des Machtvakuumms und der militärischen Vernichtungszüge Europa wieder neu geordnet werden musste. So entspricht im langsameren Rhythmus 1789 bis 1817 ziemlich exakt dem Zeitraum von 1939 bis 1945 im kleineren Rhythmus!

Und die Krönung des Ganzen: Der zeitliche Spiegelpunkt zu 1945 über 0° Krebs (1967) ist 1989! Diesmal ist es der Vergleichspunkt Sonne-Uranus auf 7,5° Krebs (im 90er Rhythmus). Das Kriegsende entspricht also in diesen Rhythmen betrachtet der Wiedervereinigung Deutschlands! Deutschlands zersplitterter bzw. gespaltenen Zustand wird definitiv (?) beendet, Ost und West wachsen wieder (einigermaßen) zusammen. Da in der Spiegelung zu den Zwillingen der Uranus-Pluto-Punkt aber *danach* überquert wird (9° Krebs 1994), ergeben sich in den 90ern neue Konflikte mit anderen Polarisierungsschwerpunkten: Der Jugoslawienkrieg, den ich schon damals als europäischen Stellvertreterkrieg bezeichnete, mit den übernommenen Hypothesen der inner-europäischen Konflikte; vor allem aber auch die neuen Stellvertreterkriege und Auseinandersetzungen in Nah- und Mittelost, woran die Weltpolitik heute erst recht zu nagen hat. Auch die Globalisierung lässt sich verstehen als eine Art Flächenbrand, der nach der polaren Schwächung eingetreten ist, analog dazu, wie aus Hitlers ersten Angriffen ein weltweiter Kriegsflächenbrand entstanden war. Die Globalisierung, das grosse Wort der 1990er-Jahre, hat im Grunde einen neuen Feudalismus hervorgebracht, den zu knacken wohl das Anliegen der nächsten Jahrzehnte sein wird. Siehe dazu auch den 2009/2010 verfassten Artikel „Die schleichende Spaltung – 1990 bis 2015“: http://astronet.ch/astr_divtexte/Die_schleichende_Spaltung19902015.pdf

Werfen wir noch einen Blick auf andere Vergleichspunkte:

***Saturn-Merkur (2,5° Zwillinge) in den beiden Rhythmen (Wettervergleich):
Wetterextreme am Anfang des 15. Jahrhunderts und Abkühlung nach der Explosion des
Krakatau (1883 und einige folgende Jahre)***

Der Ausbruch des Krakatau 1883 war eine enorme Naturkatastrophe (vergleiche punkto Saturn-Pluto-Konjunktionen den Text

http://astronet.ch/astr_divtexte/SaPl_aktuell_geschichtlich20192020.pdf

hinsichtlich der bemerkenswerten Tatsache, dass der Vulkan praktisch tagesgenau zur Konjunktion zu speien begann und einige Monate später, am 27. August, regelrecht explodierte). Die Folge war eine markante Eintrübung der Atmosphäre und eine spürbare Abkühlung. In Mitteleuropa beispielsweise führte dies zu einer Reihe von Schlechtwetterjahren. Temperaturkurven zeigen ein deutliches Absinken der Durchschnittswerte bis in die 1910er-Jahre, aus welchen kombinierten Gründen auch immer.

(Interessant sind in diesem Zusammenhang auch das relative Maximum im frühen Hochmittelalter -- etwa von 950 bis 1150 --, sowie die ausgesprochen kühlen Jahrhunderte von 1500-1700, insbesondere der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts (was wieder der oben beschriebenen Notzeit entsprechen würde.)

Bei der Suche nach Parallelen zu den Extremereignissen um den Krakatau-Ausbruch (dieser ist in vielen Quellen nachzulesen) suchte ich nach besonderen Wetterereignissen zu Beginn des 15. Jahrhunderts, zum Beispiel die Analogie zur mitteleuropäischen Abkühlung der 1880er-Jahre. Der Vergleichspunkt zu 1883 ist 1417, wobei im 600-Jahre-Rhythmus eine etwas grössere Abweichung in Betracht gezogen werden muss. Da ich also von den eher mittleren 80er-Jahren ausgehe, käme eine Zeitspanne von etwa 30 Jahren in Frage; betrachten wir doch einmal die eher

dürftigen Quellen von 1400 bis gut 1430 hinsichtlich besonderer Wetterphänomene. Eine besondere Hilfe ist hier die Publikation von Chantal Camenisch: „Endlose Kälte. Witterungsverlauf und Getreidepreise in den Burgundischen Niederlanden im 15. Jahrhundert“ (!), für Interessierte nachzulesen unter:

<https://books.google.ch/books?id=GxyMDQAAQBAJ&pg=PA23&dq=naturkatastrophen+15.+Jahrhundert&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwj9djPnqTmAhtwqYKHShwBfsQ6AEIZTAJ#v=onepage&q=naturkatastrophen%2015.%20Jahrhundert&f=false>

Nach den Recherchen von Chantal Camenisch war beispielsweise der Winter 1407/08 extrem kalt. Zuvor (nach anderer Quellenlage) wurden die nordwesteuropäischen Küstengegenden vor allem um 1404 von extremen Sturmfluten heimgesucht. Im besagten Winter 1407/08 liess eine mindestens 11 Wochen andauernde Kälteperiode den Rhein bei Köln und Dortmund wie auch beispielsweise die Seine in Paris zufrieren, sodass die Flüsse mit Karren überquert werden konnten. Ebenso waren die Winter der 1420er und insbesondere der 1430er im Schnitt gesehen wohl die kältesten des Jahrtausends! Vor allem die beiden Winter 1431/32 und 1432/22 nacheinander waren extrem kalt, viel Vieh verhungerte, auch viele Wildtiere fielen der Kälte und dem Hunger zum Opfer, sogar Bäume erfroren (also ganz normale „einheimische Pflanzen“!), ganz zu schweigen von zahlreichen menschlichen Opfern.

Es gab durchaus auch wärmere Phasen, aber die extremen Winter sind in dieser Phase auffallend, gerade in den knapp 20 Jahren nach dem „Stichjahr“ 1417, ähnlich wie in den paar Jahren nach 1883! Auch wenn eine gewisse Skepsis gegenüber solchen Vergleichen durchaus angebracht sein mag, so sind gewisse Parallelen nicht zu verleugnen. Würden weltweit die Wetterdaten studiert in Bezug auf einen solchen Vergleich, käme wohl noch einiges zutage – für das 15. Jahrhundert allerdings ist man auf einen detaillierten Vergleich der Chronisteneinträge angewiesen, um zu glaubwürdigen Schlüssen zu kommen –; deshalb die Beschränkung auf ein relativ enges Gebiet (westliches Mitteleuropa, also der Raum des heutigen Mittel- und Norddeutschlands, der Benelux-Staaten, von Mittel- und Nordfrankreich). Auffallend ist in diesem Zusammenhange auch, dass die 1880er-Jahre vor allem in Mitteleuropa unterdurchschnittlich kühl waren, also auch im Verhältnis zu den anderen Weltregionen. So empfiehlt es sich wohl besonders, bei einem Vergleich „in der Region zu bleiben“.

Oelpreiskrise 1973/74 und Finanzkrise 2008 (Vergleichspunkt 2° Krebs, Sonne-Mars (?) im 90er und im 600er-Rhythmus

Eine eindrückliche Parallele im eben angebrochenen Krebs-Abschnitt! Die weiteren Parallelen von Gruppenschicksalspunkten lassen sich noch nicht zuordnen, weil sie schlicht noch nicht geschehen sind... -- zudem ist der Gruppenschicksalspunkt Sonne-Mars für 2° Krebs noch nicht wirklich „abgesegnet“, sondern beruht auf einer Annahme, die sich indessen langsam zu bestätigen scheint.

Die beiden Krisen sind Störungen eines Systems. Beide Störungen führten nicht eigentlich zu zwingenden, tiefgreifenden Veränderungen – kaum war das Größte behoben, wurde unbeirrt weitergefahren. Insofern ist den beiden Ereignissen wohl kein besonderer historischer Wert zu eigen, langfristig betrachtet, und dennoch sind die beiden Ereignisse wirtschaftlich einschneidend, wenigstens mittelfristig, vor allem in Bezug auf das Verpasste. Nach der Finanzkrise etwa wurde es für den „normalen Bürger“ nicht besser, das Wirtschaftswachstum kam der Bevölkerung nicht wirklich zugute – mittlerweile machen Negativzinsen und andere Absurditäten klar, dass da mühsam ein lädiertes Schiff auf Kurs gehalten wird.

In der Oelpreiskrise drosselten die Oelproduzenten die Oelfördermengen – in den Industrieländern wurden so 1973 und auch 1979/80 schwere Rezessionen ausgelöst. Dabei handelte es sich seitens der OPEC-Staaten um ein Druckmittel, den Westen von der Unterstützung Israels abzuhalten. Aus

jener Zeit sind etwa die autofreien Sonntage in Deutschland oder der Schweiz in bester Erinnerung – für eine nicht zu unterschätzende Anzahl BewohnerInnen verkehrsgeplagter Agglomerationen führte das zu wahren Volksfesten, einmal ganz abgesehen von den Nöten des Transportgewerbes oder der produzierenden Industrie. Eine der langfristigen Konsequenzen war die Ausrichtung nach alternativen Energiequellen. 2007, im Vergleichspunkt zu 1973, wurde wie auf Knopfdruck die Klimapolitik reaktiviert – man denke an die Appelle von Al Gore, der in jenem Jahr den Friedensnobelpreis erhielt. Allerdings erscheinen all die Aufrufe etwas eigenartig aus heutiger Sicht, weil gerade in jenen Jahren die Smartphones auf den Markt kamen und mit ihnen (nebst anderen elektronischen Apparaten und Werkzeugen etc.) eine grenzenlose Förderung von Rohstoffen für Akkus angeworfen wurde. Eigentlich eher ein neues Kapitel in der Ausbeutung der Erde als ein Bemühen, wirklich Ressourcen zu schützen. So gesehen ist das CO₂ als Generalsündenbock äusserst fragwürdig, denn die flächendeckender Mobilfunkstrahlung zum Beispiel könnte genauso Konsequenzen für das Klima haben (z.B. stagnierende Hoch- und Tiefdruckgebiete, d.h. Dürren und Dauerüberschwemmungen)!

Die Finanzkrise 2007/08 hatte verschiedene Ursachen (als eine makroökonomische Hauptursache wird heute nicht einfach nur mehr die Immobilienblase, sondern die sich seit 1980 weit öffnende ungleiche Verteilung der Einkommen in den USA bezeichnet, was zum Beispiel zur Konsumkredit-überschuldung führte).

2007/08 trat Pluto ins Zeichen Steinbock ein. Jetzt, im Januar 2020, wird Saturn ihn einholen und das Thema der Schuldenwirtschaft und der modernen Sklaverei unumgänglich zuoberst auf die Traktandenliste stellen. Das noch vollkommen ungelöste Problem von 2007/08 wird aufgegriffen und das Verpasste erweist sich insofern als fatal, als sich diejenigen, die das Problem eigentlich hätten angehen müssen, entblößen und ihr wahres Gesicht zeigen werden. Die Finanzkrise war also nur der Anfang einer grossen Bewegung, eines grossen Machtkampfes, gipfelnd dann in den Jahren um 2057 (Mond-Neptun im grossen Rhythmus), vergleichbar mit 1980/81 (Mond-Neptun im kleineren Rhythmus). Was da alles so stattfand? Na ja... Der erste Golfkrieg zwischen Irak und Iran beginnt, die Grünen werden gegründet, der Mount St. Helens bricht aus, vor der Bretagne zerbricht im Sturm ein Tanker, Ronald Reagan wird gewählt... -- die Quellenlage ist schon viel besser als vor Jahrhunderten noch... -- wird sind gespannt auf 2057!

(Die Gründung der Grünen ist insofern eine bemerkenswerte Parallele zu Mond-Neptun, als hier eine Partei entsteht, die per se recht hat, schon rein ökologisch begründet! Sie braucht also die demokratische Rechtfertigung erst in zweiter Linie, da sie ja sowieso „der richtigen Auffassung“ ist – die anderen haben es nur nicht begriffen! Das ist im Hinblick auf die weitere Entwicklung bedenklich, da diese Partei für die Allgemeinheit später einmal knallhart den Verbrauch festlegen und bewerten wird. Das heisst, das rein Materielle wird zum alleinigen Massstab, weil wissenschaftlich erhärtet, quasi zum „ethischen Massstab“! Andere Auffassungen, allenfalls gar „modernere“ oder geistig breiter gefächerte Forschungserkenntnisse, geschweige denn Philosophien, werden nicht miteinbezogen – womit die Politik zum Sprachrohr einer konservativen Wissenschaftselite wird, die von der Machtstellung enorm profitiert! Erinnert das nicht an die Unsäglichkeiten der Kirchengeschichte mit all den abstrusen Dogmen?)

Wenn wir historische Vergleiche anstellen über den Spiegelpunkt 0° Krebs hinweg, ergibt sich von selbst die Frage, wie sich das Problem, das in den Zwillingen erschien, im Krebs darstellen wird. Wohl nicht so explizit kriegsmechanistisch wie damals – vergleichen wir das momentan Hochaktuelle (30jähriger Krieg – II. Weltkrieg – 2019/20): Zeitlich angekommen am Spiegelpunkt zu 12,5° Zwillinge, also auf 17,5° Krebs momentan, und dazu noch im 90Jahres-Rhythmus (also im „kleinen“), stellt sich die Frage, was denn so anders sein soll. Sicherlich ist ein Mond-Saturn (17,5° Krebs) nicht dasselbe wie ein Mars-Saturn (12,5° Zwillinge).

Immerhin gilt es miteinzubeziehen, dass sich die Stellung der Frauen mit dem Uebergang in den Krebs markant verbessert hat. Wurde von inquisitorischen Frauenhassern noch 1486 (exakt bei der

Querung von Venus-Saturn durch den grossen Rhythmus!!) der „Hexenhammer“ verfasst (ein Buch, das die Hexenverfolgung kirchlich-ethisch legitimierte und zu totaler Willkür gegenüber den Frauen führte, mit Gültigkeit bis weit über den Dreissigjährigen Krieg hinaus, in 29 Auflagen!), hat eine Gegenbewegung eingesetzt, die in den beschriebenen Zeitrhythmen gesehen, ca. 10000 Jahre Gültigkeit haben wird (siehe dazu nochmals den Artikel zu den zwei Zeitrhythmen, deren nächste Konjunktionen

http://astronet.ch/kalender.htm/Zeitrhythmen_90_und_600_Jahre_in_der_Astrologie.pdf

in Yin-Zeichen stattfinden werden! Das heisst, die Menschheit befindet sich ganz am Anfang einer Wende zum Matriarchat, und bei der Überquerung von Mond-Saturn gerade in einer Art von psychischer Depression. Mond-Saturn bedeutet zum Beispiel, über die akut erlebte Ungeborgenheit wieder zu erfahren, was Geborgenheit bedeutet (oder bedeuten würde...). Oder es kann auch bedeuten, eine gewisse seelische Tiefe zu erlangen, sich wirklich wieder fokussieren zu müssen, sei es aus irgendeinem schweren Mangel heraus, aus Unglück, Verheerung oder gar Verblödung heraus zu erwachen und wieder Tritt zu fassen. Die mundane Situation ist labil, zerworfen, perspektivlos – für die Milliarden Verlierer, welche der totale, feindlos gewordene Kapitalismus hinterlässt. Insofern ist die Situation schwer kontrollierbar und kann überall eskalieren. Für viele Menschen, sogar in der abendländischen Welt, ist der Aufstand echt alternativlos – was sollen sie sonst machen? Für zahllose Flüchtlinge gibt und gab es keine Alternative zur Flucht. Durchaus vergleichbar mit den Miseren des Spiegelpunktes in den Zwillingen gibt es ein markantes weltweites Ansteigen der Ungeborgenheit – ganzen Völkern wird nach wie vor kein wirkliches Existenzrecht zugesprochen, in vielen Gebieten der Erde herrschen extrem instabile Zustände, die beschriebene Spaltung hat sich eigentlich schon längst ereignet – fragt sich nur, wie sich die Nichteinbezogenen, die sozialen Verlierer, die modernen Sklaven, Frauen wie Männer, Kinder, Ex-Kämpfer, Marodeure auf lange Frist verhalten werden. Der Krieg findet heutzutage dort statt, wo die Leute am wenigsten zu sagen haben, wo korrupteste Regierungen über ihre Bereicherungsquellen wachen, und, aus der Sicht des „Westens“ die infrastrukturellen Schäden bzw. die allgemeinen zivilisatorischen Schäden am kleinsten ausfallen – also nicht bei sich selbst, sondern in Gegenden, die entweder kaum „entwickelt“ oder bereits weitgehend zerstört sind.

Diese *perspektivlose Ungeborgenheit* ist das Merkmal unserer Zeit. Und wenn so eine Überquerung durch den Rhythmus gleich noch mit einer Saturn-Pluto-Konjunktion im Steinbock zusammenfällt, gilt es, aufmerksam zu bleiben und zu beobachten, was hinter oder neben der Kolportage irgendwelcher Informationen wirklich geschieht. Jeglicher Fanatismus wird von der Mehrheit immer zu spät erkannt. Da fragt sich der Mittäter von nebenan dann nach all dem Grauen, wie das alles hat passieren können, ohne das man etwas merkte. Wirklich? Wie komplex sich das alles gestaltet hat bis zur heutigen (lapidaren) Erkenntnis, dass die Technik auf lange Frist (weitere zwei Jahrhunderte werden wohl genügen?!) die uns umgebende landschaftliche, pflanzliche und tierische Natur zerstören wird – die Natur, wie wir sie kennen aus der Erfahrung unseres Lebens, aus den Erlebnissen in ihr drin, möglicherweise gar als Teil von ihr (das Wort *Umwelt* zeugt bereits von einer Spaltung!) -- all das soll den zweiten Teil dieser geschichtlichen Vergleiche betreffen.

Ende von Teil I

Christian Frei, im November und Dezember 2019

(Aussicht auf Teil II:

Von den Hexenverfolgungen zur heutigen Alternativmedizin

Das Entdeckungszeitalter und die Stadien des Kolonialismus bis heute

Die rhythmischen Wiederholungen innerhalb der Kirchengeschichte und der technischen Entwicklung – die Auflösung des alten Begriffes von Natur)
